

Gemälde von El Greco (Madrid, Prado und National Gallery, Washington). Man findet dort einen allgemeinen Überblick über die Symbolik des Schweigens und die entsprechende Literatur.

- ¹⁸ London, Coll. Her Majesty Queen Elizabeth II. Abbildung in Anita Brookner, *Greuze, the Rise and Fall of an Eighteenth Century Phenomenon*, London, 1972, Nr. 20.
- ¹⁹ Brüssel, Musée Royaux des Beaux-Arts de Belgique. Abbildung in *Le symbolisme en Europe* (Ausstellungskatalog), Rotterdam, Brüssel, Baden-Baden, Paris, 1975, Nr. 69. Francine-Claire Legrand bemerkt hier, dass «Schweigen» ein «classic theme for Symbolism . . . in poetry . . . and the plastic arts» sei.
- ²⁰ Leipzig, Museum der bildenden Künste. Abgebildet in *Le symbolisme en Europe*, Nr. 80.
- ²¹ New York, Museum of Modern Art. Abbildung in *Odilon Redon, Gustave Moreau, Rodolphe Bresdin* (Ausstellungskatalog), New York, 1962, 93.
- ²² Allen Ginsburg, *Howl and Other Poems*, San Francisco, 1956, 41.
- ²³ Mason, 43.
- ²⁴ Mason, 44.
- ²⁵ Cowpers erste Gedichte waren jene, die in Zusammenarbeit mit John Newton unter dem Titel *Olney Hymns 1779* veröffentlicht wurden.
- ²⁶ Schiff, I, 328.
- ²⁷ Diese wurde 1810 veröffentlicht mit Stichen nach Gemälden von Füssli und anderen Künstlern.
- ²⁸ Diese waren mit einer Ausnahme sowohl Gemälde wie auch Stiche. Sie sind aufgeführt mit der Numerierung von Schiff (die Nummern der Gemälde stehen vor denjenigen der Drucke) 1229–1329; 1230–1330; 1231–1331; 1332; 1233–1333; 1234–1334; 1235–1335; 1236–1336.
- ²⁹ Schiff, I, 328.
- ³⁰ Für eine neuere kritische Analyse dieses Werks vgl. William N. Free, *William Cowper*, New York, 1970, 100–151.
- ³¹ Edmond Jaloux, *Johann-Heinrich Füssli*, Montreux, 1942, 138.
- ³² Vgl. William Cowper, *Poetical Works* (herausgegeben von H. S. Milford), London, 1967, 200–219.
- ³³ Cowper, 216.
- ³⁴ Dies wurde festgestellt von Schiff (I, 329).

JOSEPH MALLORD WILLIAM TURNER «A FÊTE DAY IN ZURICH: EARLY MORNING»

Turner reiste 1802 erstmals in die Schweiz. Er war damals 27jährig und nutzte die Möglichkeit, den Kontinent zu bereisen, die durch den Frieden von Amiens gegeben wurde. Nach einem relativ kurzen Aufenthalt in Paris, der in erster Linie dem Studium der älteren Kunst im Louvre galt, bereiste er unser Land, wobei ihn insbesondere das Hochgebirge anzog. Seinem ungestümen Temperament entsprechend, suchte er die dramatische Landschaft, die zuvor in der Malerei relativ wenig Beachtung gefunden hat und die vor ihm eigentlich nur von Caspar Wolf in ihrer Wildheit erfasst wurde. Die Blätter und Skizzen, die Turner von dieser Reise mit nach England zurückbrachte, dienten ihm während über dreissig Jahren als Vorlagen für bedrohliche Gebirgsszenarien, die in seinen Bildern, auch mit historischem Inhalt, Verwendung fanden. In besonderem Masse beeindruckten ihn der Gotthardpass (sein Weg führte ihn bis Faido, wo er wieder umkehrte), der Grosse Sankt Bernhard und die Gletscherwelt bei Chamonix. Die Landschaftsdarstellungen dieser ersten Reise weisen einige Merkmale auf, die sich von denen der späteren Schweizer Aufenthalte unterscheiden, so zum Beispiel das Bestreben, möglichst nahsichtige Darstellungen der Naturgewalten zu geben, sei dies das Eismeer bei Chamonix, der Reichenbachfall, die Schöllenschlucht oder auch der Rheinfall bei Schaffhausen. Immer wieder zieht Turner die Horizontlinien bis an den oberen Bildrand hinauf und lässt die Abgründe ohne Vordergrundschilderung in der Tiefe verschwinden. Eis-, Fels- und Wassermassen werden in beängstigender Direktheit wiedergegeben; die dramatische Landschaft wird zusätzlich dramatisiert. Obwohl Turner in Paris den klassischen Bildaufbau der Landschaften von Poussin studiert hatte, bevorzugte er bei seinen Alpen Darstellungen eine Dynamisierung des Räum-